

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verkehrs-Nr. 123.

Verkehrs-Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Auswärtigen Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 108.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 14. September 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Der deutsche Schlachtenbericht.

Die Bahnlinie Wilna—St. Petersburg erreicht.
:: Großes Hauptquartier, 13. Sept. Amtlich. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein
weiteres über dem Walde von Montfaucon (nordwestlich
von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind
gefangen, die des anderen tot.
In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befesti-
gungen von Southend durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Auf dem linken Ufer der Düna, zwischen Friedland
und Jakobstadt, ist der Feind aus mehreren Stellungen
geworfen. Weiter südlich wich er aus; die folgenden deut-
schen Stützen erreichten die Straße Edengrafen (30 Kilo-
meter südwestlich von Jakobstadt)—Nittsch. Auch zwischen
der Straße Kupisch—Dünaburg und der Wilja, unterhalb
Wilna, ist die Vorbewegung im flotten Gange. Die Bahn-
linie Wilna—Dünaburg—Petersburg wurde an mehreren
Stellen erreicht.

Im Njemenbogen, östlich von Grodno, blieb die Ver-
folgung im Fluß. An der unteren Jelwianka sind mehrere
starke Gegenstände des Feindes abgeschlagen.
Es wurden gestern über 3300 Gefangene, ein Geschütz
und zwei Maschinengewehre eingebracht.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug. Es wird dichtauf gefolgt.
Über 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front
schwach; die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im
Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und süd-
westlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe
abgewiesen und dabei einige hundert Gefangene ge-
macht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige
Kilometer westlich der bisherigen Geleise, unbehindert vom
Gegner, eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Die Erzwingung des Ueberganges über die Jelwianka.
Neue Bombardierung der Londoner Docks.
:: Großes Hauptquartier, 12. September. Amtlich.
(WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teile der Front rege Artillerietätig-
keit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in
den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der
feindlichen Gräben.

Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf
Lüttich. Schaden ist nicht entstanden, Personen sind nicht
verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von London und
deren Umgebung mit sichtbarem Erfolge beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen Düna und Merez (am Nie-
men) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen ar-
beiten Umfang angenommen. Es sind erneut 1800 Gefan-
gene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet worden.
Zwischen Jeziora und Njemen dauerten die hartnäck-
igen Kämpfe den ganzen Tag über an; erst heute früh gab
der Feind weiteren Widerstand auf; er wird verfolgt.

An der Jelwianka sind die feindlichen Linien an meh-
reren Stellen durchbrochen; der Gegner verlor 17 Offiziere
und 1946 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre.
Der russische Bericht vom 10. September spricht von
Verlusten der russischen Garde im Norden von Abeli (42
Kilometer westlich von Dünaburg); deutsche Truppen waren
hieran nicht beteiligt; hingegen wurde die russische Garde
südlich nordwestlich von Wilna festgesetzt, angegriffen und
geworfen. Ueber den in demselben russischen Bericht er-
wähnten Sieg von zwei russischen Soldaten über sechs
Deutsche an der Jelwianka-Mündung ist der deutschen
Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Im engen Zusammenwirken mit dem rechten Flügel
der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hinden-
burg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Jeltwa
erzogen, auch bei Roskale ist die Jelwianka überdrit-

ten. Beiderseits der Straße Werezja-Ratinska—Kosow—
Slonim ist der Feind geworfen; die Heeresgruppe machte
2759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn
nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden heute nacht
durch Ueberfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe unter
schweren Verlusten des Feindes ab.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht

Itwa-Uebergang bei Dubno.

:: Wien, 13. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe gegen unsere ostgalizische Front
bauen an. An der Serethmündung wurden starke feind-
liche Kräfte zurückgeworfen. Der Kampf führt an zahlrei-
chen Stellen zu einem Handgemenge in den Schützengrä-
ben. Nordwestlich von Strusow brachen mehrere russische
Vorstöße unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusam-
men, andere wurden mit dem Bajonett abgewiesen. In
der Nacht bezogen die bei Tarnopol kämpfenden verbän-
delten Truppen eine auf den Höhen östlich von Rosawa und
Jeziora eingerichtete Stellung, die an unsere auf dem Oka-
ufer der mittleren Strypa befindlichen Front anschließt.
Die Bewegung wurde vom Gegner nicht gestört. Bei Ro-
sawa-Allesienice sind heftige Kämpfe im Gange. Östlich
von Dubno sind unsere Truppen an die Eisenbahn vorge-
drungen. In der Gegend von Derazno warfen wir den
Feind an mehreren Punkten, wobei Wiener Landwehr, In-
fanterie-Regiment Nr. 24, besonders hervortrat. Die 1.
u. 2. Streiträfte in Litauen nahmen bei ihrem vorgezogenen
Sturm auf das Dorf Szkatary 9 Offiziere und 1000 Mann
gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südtirolischen Front nahmen gestern die
Kämpfe in dem Raume von Feltz und Tolmein mit un-
verminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Wieder wurden
alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zu-
rückgeschlagen; wieder behaupteten unsere Truppen aus-
nahmslos alle ihre Stellungen. Im Raume von Feltz
schloß der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den
Montebelluna und ein Durchbruchversuch gegen die Hänge die-
ses Berges gescheitert waren, nachmittags Kräfte von Süd-
westen her gegen das Javorzel und die Golobar-Planina
an. Gegen abend war auch dieser Vorstoß abgewiesen.
Die italienische Artillerie beschloß hier die Ansammlungs-
mulden ihrer eigenen Infanterie mit sichtsicher Wirkung.
Im Feltz-Gebiete, wo der Gegner schon im vorgezogenen
Kampf über 500 Mann verloren hatte, brach gestern nach-
mittags wieder ein Angriff zusammen. Den Tolmeiner
Brückenkopf griffen die Italiener viermal vergeblich an.
Weiter südwärts herrscht verhältnismäßig Ruhe. An der
Tiroler Front waren neuerliche Annäherungsversuche des
Feindes gegen unsere Fovennastellung ebenso erfolglos wie
alle früheren. Vor der Grenzbrücke liegen weit über 100
tote Italiener.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Der österreichische Generalstabsbericht vom Sonntag.

:: Wien, 12. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Wolhynien kämpfenden Streiträfte haben
gestern bei Derazno den Goryn und bei Dubno die Itwa
überschritten. Die russischen Angriffe bei Tarnopol na-
hmen an Heftigkeit zu. Nordwestlich der Stadt gelang es
dem Feinde, in unsere Schützengräben einzudringen und
das Dorf Dolzanka zu gewinnen. Aber die aus Nach-
bar-Abteilungen herbeieilenden Deutschen und Honved-Ba-
taillone faßten den Gegner in die beiden Flanken und er-
oberten das eben genannte Dorf zurück und warfen die Rus-
sen wieder auf ihre Brückenkopfstellungen. Die gegneri-
schen Verluste sind groß. Auch die feindlichen Vorstöße
südwestlich von Tarnopol wurden abgewiesen. Bei unseren
Fronten auf dem östlichen Strypa-Ufer am unteren Sereth
und an der bessarabischen Grenze verlief der Tag ruhig.
Die 1. und 2. Truppen in Litauen entriß dem Feind das
bei Roskale liegende stark verschanzte Dorf Szkatary.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet wurde, kam es gestern an der südtirol-
ischen Front und zwar namentlich in ihrem nördlichen
Abschnitte, zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich
mit dem vollen Mißerfolg der angreifenden Italiener en-
deten. Im Feltz-Gebiete brach der wieder aufgenom-
mene feindliche Infanterie-Angriff überhaupt nicht vor-
wärts. Gegenüber Rablonica zwang unser Feuer den

Gegner zum fluchtartigen Zurückweichen. Ebenso wurden
Angriffsversuche italienischer Abteilungen, die sich südlich
des Javorzel eingenistet hatten, abgewiesen. Im Feltz-
Gebiete tobte der Kampf den ganzen Tag heftiger denn je.
Hier schlug die St. Völter Landwehr mit bewährter
Tapferkeit den feindlichen Angriff zurück. Wieder blieben
alle Stellungen fest in unserer Hand. Das Vorfeld ist mit
toten Italienern bedeckt. Von dem Tolmeiner Brücken-
kopf stand der südliche Teil wieder unter stärkerem Geschütz-
feuer. Wie sich nun herausstellt, waren an dem hier am
9. September geführten Angriffe von Seiten des Gegners
die siebente Infanterie-Division, eine Albinigruppe und
zwei Bersaglieri-Bataillone beteiligt. Das italienische
Infanterie-Regiment Nr. 25 verlor dabei allein 1000
Mann. Am Abschnitte von Dobberdo wurden mehrere Vor-
stöße des Feindes am vorspringenden Teil der Hochfläche
wie immer abgewiesen. An der Tiroler Front griffen die
Italiener gestern nachmittags und heute im Raume westlich
des Monte Bianco mit Gruppen bis zur Stärke eines Ba-
taillons unsere Stellungen im Popena-Tale und im
Christoforo-Gebiete vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

:: Wien, 11. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

Derazno am Goryn ist in unserem Besitz. Bei Tarno-
pol versuchten die Russen, in starkem Ansturm in die Stel-
lungen der Verbündeten einzudringen. Der Feind wurde
unter schweren Verlusten abgewiesen. Weiter südlich na-
hmen wir unsere Serethfront vor überlegenen feindlichen
Kräften auf die Höhen östlich der Strypa zurück. Nordöst-
lich und östlich von Buczacz verlief der Tag ruhig. Auf
den Höhen westlich des unteren Sereth heftiger Kampf.
Östlich der Serethmündung und an der bessarabischen
Grenze ist die Lage unverändert. Auf dem Kriegsschaup-
latz in Litauen erklärten unsere Truppen das jäh ver-
teidigte Dorf Alba westlich von Roskale.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Seit längerer Zeit wieder zum erstenmale entfaltete
die feindliche Artillerie gestern eine lebhaftere Tätigkeit an
der ganzen südtirolischen Front. Gegen den Südwest-
abschnitt der Hochfläche von Dobberdo ging heute nacht In-
fanterie in der Front Vernigglano—Monte Cosich zum
Angriff vor. Von überraschendem Minenverfeuern emp-
fangen, fluteten die Italiener in ihre Defensen zurück. Im
Räntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Be-
deutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

:: Amtlich wird durch WZB. mitgeteilt: Am 12.
September vormittags haben russische Wasserflugzeuge
einen deutschen kleinen Kreuzer vor Windau mit acht Bom-
ben angegriffen, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Ein feind-
liches Flugzeug wurde heruntergeschossen, nach Windau
eingebracht und seine Besatzung, zwei russische Offiziere,
gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kampf um die Düna.

:: Der „Härter Tagesanzeiger“ schreibt unter dem
10. d. M.: Der Kampf um die Beherrschung des Düna-
flusses zwischen Riga und Dünaburg nimmt auch nach rus-
sischer Darstellung einen für die Deutschen günstigen
Verlauf. Die Einnahme der wichtigen Brückenköpfe von
Friedrichsbad kann als Erfolg erst recht gewürdigt
werden, wenn man weiß, daß die Düna hier zu einem
Strom von etwa 500 Mtr. Breite angewachsen ist. Einen
Uebergang über ein solches Hindernis im Kampfe zu er-
zwingen, ist eine der großartigsten militärischen Leistungen.
Es ist bemerkenswert, daß die Russen plötzlich nicht mehr
von einer eigenen Offensive bei Wilna sprechen, sondern
bereits die Deutschen wieder als Angreifer melden.

In den Sümpfen von Pinsk.

:: Die Verfolgung der fliehenden russischen Truppen
durch die Sümpfe auf Pinsk zu schreitet rüstig fort. An
mehreren Stellen versuchte, wie der Korrespondent des
„N. O.“ meldet, der Feind, unsern Vormarsch aufzuhalten,
wurde aber nach heftigem Kampf aus allen bezogenen
Stellungen geworfen. In den erwähnten Sümpfen nimmt
der Herbst seinen Anfang. Die Russen hatten die Schlen-
sen der durch die Sümpfe führenden Kanäle, wie zum Bei-
spiel des Dnjepr-Luganals, geöffnet, um die Sümpfe zu
überfluten und unwegsamer zu machen und dadurch den
siegreich vordringenden deutschen und österreichisch-ungari-
schen Truppen ein Hindernis entgegenzustellen. Das
trockene und schöne Wetter bereitete diesen Plan, und der
Regen, der jetzt fällt, kann den Verbündeten nicht mehr
schädlich entgegenwirken. Trotz aller Schwierigkeiten schrei-
ten unsere braven Truppen vorwärts, und der staunens-
wert funktionierende Mechanismus der Kriegsführung über-
brückte alle Hindernisse.

Der Krieg zur See.

Deutsche Torpedoboote im Kattegat.

Der am 11. September aus Reykjavik eingetroffene dänische Amerikadampfer „United States“ war am 4. September von englischen Kriegsschiffen nach Kithwall gebracht worden, wo ein österreichischer Reisender von den Engländern zurückgehalten wurde. Freitag nachmittag wurde der Dampfer, einem Kopenhagener Telegramm der „Täglichen Rundschau“ zufolge, im Kattegat von einem deutschen Torpedoboot angehalten. Der Führer des Torpedobootes ging an Bord des Dampfers, untersuchte die Schiffspapiere und erteilte darauf die Erlaubnis zur Weiterreise, verlangte aber, daß der Dampfer erst nach Einbruch der Dunkelheit an Küsten an der schwedischen Küste vorbeifahre. Die „United States“ ging, als sie Küsten erreichte, vor Anker und setzte erst Sonnabend früh die Weiterreise nach Kopenhagen fort. Es ist das erste Mal, daß Passagierschiffe im Kattegat angehalten wurden. Mehrere Monate ist es her, daß sich deutsche Kriegsschiffe in diesem Gewässer gezeigt haben. Wegen der Befürchtung, von deutschen Torpedobooten angegriffen zu werden, kehrte auch der schwedische Schoner „Ming“, der gestern vormittag mit einer Ladung Grubenholz den schwedischen Hafen Falkenberg zur Fahrt nach Granton verlassen hatte, in den Hafen zurück. Der Schoner war von einem norwegischen Dampfer gewarnt worden. Deutsche Torpedoboote hatten den Dampfer verfolgt; als dieser aber schwedisches Gebiet erreicht hatten sie die Verfolgung aufgegeben.

Eine neue U-Boot-Rolle.

Der Berliner Korrespondent der „United Press“ meldet, daß ein Kurier des deutschen Auswärtigen Amtes am Donnerstag früh 11 Uhr dem amerikanischen Volschaffer eine neue U-Boot-Rolle überreichte, betreffend den Dampfer „Orduna“. Darin wird mitgeteilt, daß das U-Boot die „Orduna“ angegriffen habe, weil sie versucht habe, zu entkommen.

Boote auf der Jagd im westlichen Mittelmeer. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ wurden am Freitag vormittag im Majaron 28 Matrosen des englischen Dampfers „Alexander“ (2500 Tonnen) gelandet, der am Donnerstag von einem deutschen Unterseeboot, 62 Meilen von Kap Palos, bei Murcia versenkt wurde. (Kap Palos bildet die Südküste Spaniens.) — Ferner wurde der „Agence Havas“ zufolge der französische Frachtdampfer „Aube“ auf der Reise von Marseille nach Oran torpediert; die Besatzung wurde gerettet und in Oran gelandet.

Ein französisches U-Boot untergegangen.

Das belgische Regierungsblatt „XXieme Steele“ erhält von einem in De Dabre weilenden, hervorragenden französischen Tauchbootkommandanten die Mitteilung, daß vor einigen Tagen ein französisches Unterseeboot zugrunde ging. Der Offizier berichtet: „Es war nahe der belgischen Küste, wo wir in ein vom Feinde angelegtes Fangnetz gerieten. Da an ein Entweichen nicht mehr gedacht werden konnte, versuchten wir, an die Oberfläche zu kommen, und zwar samt dem Netz. Das glückte uns. Freilich, unser Boot war verloren, nicht mehr bewegungsfähig. Wir verließen es; selbstverständlich, nachdem wir das Boot eröffnet hatten. Die ganze Mannschaft rettete sich an die von uns besetzten belgischen Küstenfeste.“

Deutsche U-Boote überall.

Nach einer Lloydsmeldung ist der Dampfer „Ashmore“ (2519 Tonnen) versenkt worden. Vier Mann der Besatzung werden vermißt, die übrigen wurden gerettet. Ferner ist nach einer Lloydsmeldung aus Lowestoft das Fischerschiff „Boy Ernie“ versenkt worden. Ein Mann wurde verwundet. Weiter meldet, daß der englische Dampfer „Cornubi“ versenkt worden ist. Die Besatzung ist gerettet.

Aus Algier wird gemeldet: Der Frachtdampfer „Vile de Mostaganem“, der den Dienst zwischen Cette und Mostaganem versieht, wurde am 9. September von einem deutschen Unterseeboot nordwestlich von Mostaganem beschossen und versenkt. Man vermutet, daß es dasselbe Unterseeboot ist, welches die „Aube“ zwei Stunden zuvor versenkte. Zwei Rettungsboote der „Vile de Mostaganem“ wurden von einem englischen Dampfer aufgenommen. Sie trafen in Algier mit der Besatzung ein, von der drei Mann durch Granatsplitter leicht verletzt waren.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Madrid: Passagiere des englischen Postdampfers „Desgado“, der mit einer Goldladung von Liverpool nach Buenos Aires fuhr, erzählten, daß auf der Höhe von Brest das Schiff zwei Stunden lang von einem Unterseeboot verfolgt wurde. „Desgado“ erhöhte die Schnelligkeit, fuhr im Ritzad und feuerte mit seinen Schnellfeuerkanonen auf das tauchende Unterseeboot, das ohne Erfolg zwei Torpedos auf den Dampfer abgeschossen habe.

Auf eine Mine gelaufen.

Der „Adm. Volksztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Beim Transport von Flüchtlingen und wertvollen Maschinenteilen aus Riga nach Reval geriet der Dampfer „Kerbin“ auf eine — jedenfalls russische — Mine und sank. Mehr als 200 Personen, angeblich der besseren Stände, sind ertrunken.

Ein versenkter deutscher Fischdampfer.

Dem Amsterdamer „Telegraaf“ wird aus Ymuiden gemeldet, der Dampfer „Batavia“ habe eine Schalluppe an Land gebracht, die die Zeichen „Ed. 57“ trug. Das Boot soll von einem deutschen Fischdampfer stammen, der in der Nordsee von einem englischen Kriegsschiff in Grund geschossen worden sei. Die Besatzung sei von dem englischen Kriegsschiff gefangen genommen worden.

Versenkung eines norwegischen Baumwarendampfers.

Der norwegische Segler „Presto“, mit Grubenholz nach England bestimmt, wurde am Freitag 12 Seemeilen südöstlich von Sandness von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzung von sieben Mann, die von einem Fischkutter aufgenommen, ist an ein Lotsenboot weitergegeben, das sie an Land setzte. Sonnabend früh 5 1/2 Uhr wurde der norwegische Dampfer „Vestheim“ östlich von Bybingen durch Feuer von einem deutschen Unterseeboot angehalten, erhielt aber nach zehn Minuten die Erlaubnis zur Weiterfahrt. Das Unterseeboot machte sich darauf in voller Fahrt an die Verfolgung eines Segelschiffes, das mit Holz beladen westwärts fuhr.

Die Kämpfe der Türken.

Vor einem neuen Dardanellensturm?

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Athen: Blättermeldungen berichten von der Ansammlung verbündeter Truppen an den Dardanellen, Mudros und

Venmos sind in ungeheure Heerlager verbandelt. Gegenwärtig befinden sich auf Mudros 115 000 Mann verbündeter Truppen, davon 45 000 Mann Engländer, englische Freiwillige und australisches Militär, 70 000 sind französische Truppen, die vor einigen Tagen mit Ozeandampfern eingetroffen sind. Mit diesen Verstärkungen werden die Streitkräfte der Verbündeten, die bis jetzt 200 000 Mann stark waren, auf 350 000 Mann gebracht. Diese Zahl wird für entscheidende Operationen an den Dardanellen für ausreichend erachtet, doch werde zur Ausfüllung der Lücken durch die Verluste in den Kämpfen die Entsendung von weiteren 150 000 Mann vorbereitet, die Frankreich allein stellen wird. 40 000 Mann sind bereits von Marseille unterwegs.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier berichtet unter dem 12. September von der Dardanellenfront: Im Abschnitt von Anaforta vernichtete unsere Artillerie auf dem rechten Flügel einige feindliche Batterien. Unsere Artillerie auf dem linken Flügel beschloß sehr wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu hat sich gestern nichts von Bedeutung ereignet. Bei Sedd ul Bahr beschossen zwei feindliche Kreuzer und ein Torpedoboot mit Hilfe von Ballonbeobachtung ohne Ergebnis unsere verschiedenen Stellungen. Sonst nichts von Bedeutung. Die Engländer fahren fort, das Zeichen des roten Kreuzes zu mißbrauchen. Bei Messtantepe und bei Anaforta, in der Nähe der Lazarettwagen, lassen sie ihre Soldaten Kriegs- und Bajonettübungen machen. Seit einigen Tagen machen die Ambulanzen, obwohl es in diesem Abschnitt zu keinem Gefecht gekommen ist, fortgesetzt Transporte nach den Gefechtslinien. Obwohl sie eine Menge von Hospitaltschiffen besitzen, wehen die Fahnen des roten Kreuzes an verschiedenen Orten, die für eine Landung an der Küste von Kemikli besonders günstig sind.

Der heilige Krieg in Arabien.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, richteten mehrere Scheiks und Notabeln des Hedschas an die Pforte ein Telegramm, worin sie erklärten, daß sie trotz der Anstrengungen Englands, die Bevölkerung des Hedschas auszuhungern, sämtlich entschlossen seien, den heiligen Krieg fortzusetzen, selbst wenn sie von Steinen und Erde leben müßten. Da die türkische Regierung ihnen übrigens Lebensmittel liefere, hätten sie auch beschloffen, von dem Gebrauche englischer Produkte abzusehen. Das Telegramm schließt mit herzlichen Wünschen für die Türkei und deren Verbündete. — In dem türkischen Vilajet Hedschas an der arabischen Westküste liegen die heiligen Städte Mekka und Medina.

Französische „Humanität“.

Wie die Franzosen im Elsaß Krieg führen.

Aus den Hochvogesen schreibt der „Adm. Ztg.“ ein Feldzugsteilnehmer:

Bezeichnend für die „humane“ französische Kriegsführung ist das Verhalten der französischen Heeresleitung in den Vogesen kämpfenden Armeen gegenüber der Stadt Münster im Elsaß. Münster, ein von mehreren tausend Bewohnern bevölkerter Höhenort, ist vielen Franzosen recht gut bekannt. Die Folge davon war eine sehr auffällige Rücksichtnahme der französischen Artillerie gegenüber der Stadt. Wohl wurden ab und zu einige Gebäude von französischen Granaten getroffen, die Stadt in ihrer Gesamtheit blieb aber vom französischen Feuer ziemlich unbehelligt. Die Sachlage wurde aber mit einem Schlage anders, als der Mitte Juni mit gewaltigen Kräften angelegte französische Durchbruch in den Vogesen unter entsetzlichen Verlusten der Angreifer scheiterte. Von diesem Zeitpunkt an erhielt Münster fast täglich ein verheerendes Artilleriefeuer, das nicht nur viele Gebäude zerstörte; sondern auch große Opfer unter der unschuldigen Zivilbevölkerung forderte, während Soldaten von uns nur selten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Um diese Zeit wurde auch der Ort Muehral von den Franzosen zerstört, was absolut sinnlos war. Der französischen Heeresleitung mochte aber doch wohl zum Bewußtsein gekommen sein, daß diese blinde Zerstörungswut nicht das rechte Mittel war, um die unter „deutschem Hochschmachten“ effiziente Bevölkerung für sich zu gewinnen, denn sie lag in ihren amtlichen Berichten, daß Muehral nicht von ihrer, sondern von deutscher Artillerie zerstört worden sei. Damit hatte sie allerdings bei der künftigen Bevölkerung kein Glück, die ganz genau wußte, woher die Schüsse kamen, die ihre Häuser in Brand setzten, ihr Hab und Gut vernichteten, sie von der geliebten Scholle verjagten und zu Vertriebenen machten.

Noch toller treiben es die Franzosen jetzt in der Stadt Münster. Aus Rache für die fortgesetzten schweren Schläge, die ihnen die drabenden bayerischen Truppen fast Tag für Tag versetzen, und aus Wut über die dauernden Mißerfolge ihrer Offensivschritte schießen sie das herrliche Städtchen in Grund und Boden. Recht bezeichnend für das jeder Humanität bare Verhalten unserer Feinde ist folgender Vorfall: Die Franzosen wissen, daß am Stöckbange des Münsterer unterhalb Münster ein großes, bis in ihre Stellungen sichtbares Arbeiterwohnhaus steht, das viele kinderreiche, arme Familien beherbergt. Bis vor kurzem noch schonten sie dieses Gebäude, obwohl sie durch die unsinnige Inbrandsetzung der Fabriken Münsters den armen Leuten Angst und Verdienstmangel genommen hatten. Vor etwa drei Wochen nun belegten sie das Arbeiterwohnhaus mit etwa 50 schweren Brandgranaten, die die angrenzenden Schuppen einäscherten und das Wohngebäude stark beschädigten, so daß die Insassen sich genötigt sahen, ihre armen Wohnungen mit Stroblagern in Ställen zu vertauschen. Auch zahlreiche Menschenopfer, darunter mehrere unschuldige Kinder, fielen der unmenschlichen Kriegsführung der Franzosen zum Opfer.

Ein Gutes wird jedenfalls dieses Verhalten unserer Feinde im Elsaß zur Folge haben. Es wird im Verein mit der gänzlich unberechneten Wegführung und Zurückbehaltung von Geiseln gewiss, bis in die letzten Monate noch immer französischen Kreisen die Augen über die wahre Natur ihrer „Vesfreier“ endlich geöffnet haben.

Politische Rundschau.

— Berlin, 13. September 1915.

Keine Höchstpreise für Kartoffeln.

Dem Verlangen nach Höchstpreisen für Kartoffeln wird der „Nat.-Ztg.“ zufolge vorerst keine Folge gegeben werden, vielmehr soll in Anbetracht der zu erwartenden guten Kartoffelernte der Konkurrenz mit ihrem verbilligten Einkauf freier Spielraum gelassen werden. Die Erntefabrikanten vom vorigen Erntelahr ermutigen die Regie-

rung nicht zu neuen Experimenten auf diesem Gebiete. Sollte es gleichwohl später zu Höchstpreisen kommen, so werde es dann immer noch Zeit sein, einzuschreiten, aber dann werde man ohne gefühlige Höchstpreise nicht auskommen können — und zwar durch Fortsetzung der Vertragsabschlüsse zwischen Gemeinden und landwirtschaftlichen Genossenschaften. Zunächst müsse man die Höchstpreise kein durchschlagender Erfolg zu erzielen, aber eine Beschlagnahme selbst in begrenztem Umfang sei in diesem Massenartikel schwer durchführbar. Schlimmeres nicht urteilsprechend.

Der neue Erzbischof von Posen beim Kaiser.

Sonnabend mittag hat der Kaiser den durch päpstlichen Breve zum Erzbischof von Posen und Bischof ernannten bisherigen Posenener Domherrn Dr. Edmund Dalbor im Großen Hauptquartier empfangen und den vorgeschriebenen Eid entgegengenommen. Die landesherrliche Anerkennung war dem Erzbischof bereits vorher erteilt worden. Der Kaiser richtete an den Erzbischof die Bitte, daß er die Eintracht unter den deutschen wie polnischen Bewohnern der Diözese pflegen und nähren, auch mit besonderem Eifer sich die Verbesserung vorhandener Gegensätze angelegen sein lassen werde.

Lokales und Provinzielles.

* Seisenheim, 14. Sept. Von einem schweren Schadenfeuer wurde die Maschinenfabrik von Val. Baas Inhaber Gebr. Baas, dahier, heimgesucht. Am Sonntag früh gegen 6 Uhr war auf bis jetzt nicht geklärt in der Schreinerei-Abteilung ein Brand ausgebrochen, in kurzer Zeit die angrenzenden umfangreichen Fabrikräume bis auf die Grundmauern in Asche gelegt. Durch die vorhandenen ölhaltigen Produkte und Lade, die zur Herstellung der Haupterzeugnisse Militär- und Hausbedarf sowie Dör- und Räucher-Apparate gebraucht werden, worin die Firma geradezu mit Aufträgen überhäuft war, gewann das verheerende Element große Nahrung und dem tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr es zu danken, daß der vor zwei Jahren erstandene Fabrik anbau und das Wohnhaus verschont blieb. Viele festgestellte Erzeugnisse und die Werkzeugmaschinen haben großen Schaden gelitten; jedoch dürfte alles durch Versicherung gedeckt sein. Einige Feldbäcköfen und Dörrapparate sowie das gesamte Kontor-Inventar wurde gerettet. Unsere Jugendwehr, die um 6 Uhr früh zu einer Übung anrückte, sollte, war zuerst zur Stelle und beteiligte sich heroisch an den Räumungsarbeiten. Wie uns die Firma mitteilt, erleidet Fabrikation und Versand keine Unterbrechung.

* Seisenheim, 14. Sept. Die heute stattgehabte Haus- und Grundstücksversteigerung der Erben Fabrikant Jakob Hartmann hatte ein gutes Ergebnis. Folgende Grundstücke wurde der Zuschlag erteilt: Weinberg im Speierbaum (61,68 Ruten) zu M. 29.— per Rute Konrad Schäfer, Weinberg im Vorderer Becht (38,2 Ruten) zu M. 21.— an Adam Bollmer, Weinberg am Kreuzweg (51,16 Ruten) zu M. 32.— an Jakob Bollmer, Weinberg im Silgen (117,80 Ruten) zu M. 24.— an Josef Bollmer, Weinbergswust im Silgen (51,84 Ruten) zu M. 10.— an Franz Graf, Weinberg im Ries (34,1 Ruten) zu M. 16.— an Josef Werthmann, Acker im Ries (27,52 Ruten) zu M. 7.— an Adolf Schmitt, Acker im Alenerden (156,24 Ruten) zu M. 8.— an Joh. Verber, Acker im Vogelsand (29,36 Ruten) zu M. 5.— an Wender III, Acker im Holzweg (30,76 Ruten) zu M. 15.— an Paul Scholl, Acker obere Löfer (am Gericht) (16,15 Ruten) zu M. 26.— an Phil. Höhn, Acker untere Löfer (15 Ruten) zu M. 32.— an Otto Pig. Das Wohnhaus mit Hofraum etc. wurde zu 16 000 M. nicht zugeschlagen.

* Seisenheim, 14. Sept. Nachmusterung der dauernd dienunbrauchbaren. Von dem Gesetz vom 4. 9. 1915 werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 oder später geboren sind. Es haben sich zu melden: a) beim zuständigen Bezirkskommando: Alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (jährig-Freiwillige nach 9monatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind. Die in den Jahren 1914/15 im Kriege — d. h. beim Feldheere — Beschädigten und als dauernd dienunbrauchbar Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vollständig befreit. b) bei den Ortsbehörden: Alle übrigen als dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen einschließend beim Kriegsverfallgeschäft ausgemusterten Landsturmpflichtigen. Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die bei militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, d. h. im Jahre 1896 und später geboren sind.

* Seisenheim, 14. Sept. Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß am 21. Oktober d. J. und Anlaß der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses in allen preussischen Schulen unter Ausfall des Unterrichts eine Gedenkfeier stattfindet. Ein ähnlicher Gedächtnistag des Handelsministers ist auch an die Gewerbeschulen und die gewerblichen Fortbildungsschulen ergangen.

* Seisenheim, 14. Sept. Hinsichtlich der in den Bedingungen der dritten Kriegsanleihe vorgesehenen künftigen Besteuerung noch immer in weiten Volkskreisen unklare Vorstellungen. Es wird vielfach angenommen, daß vor dem 1. Oktober 1924 ein Verkauf der Schuldverschreibungen nicht angängig sei. Demgegenüber kann man immer wieder betont werden, daß die fragliche Besteuerung gerade im Interesse des Zeichners gelegen ist, dem dadurch eine ungestörte Prozente Verzinsung während eines Zeitraumes von wenigstens 9 Jahren gewährleistet ist. Im übrigen wird durch die Unkündbarkeitsklausel kein Hindernis geschaffen, auch schon vor dem 1. Oktober 1924 durch Verkauf oder Verpfändung über die Stücke zu verfügen.

* Mittelheim, 12. Sept. Der Rheingauer Bauverein hatte heute hier seine Hauptversammlung, die

Der Fall Dumba.

Amerika bittet um Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters.

Wie Reuter aus Washington meldet, hat der amerikanische Botschafter Penfield in Wien die telegraphische Mitteilung erhalten, der österreichischen Regierung mitzuteilen, daß ihr Botschafter Dumba als Vertreter der Donaumonarchien bei den Vereinigten Staaten nicht länger angenehm sei und daß seine Zurückberufung erbeten wird.

Diese Angelegenheit hängt zusammen mit der amerikanischen Waffen- und Munitionsfabrikation für unsere Feinde. Vor längerer Zeit bereits hat die deutsche Regierung deutsche Arbeiter in Amerika vor der Arbeit in diesen Fabriken gewarnt. In diesem Sinne bemühte sich auch der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington. In einem Briefe, den er dem amerikanischen Journalisten Dr. Archibald anvertraute, damit er ihn der Wiener Regierung übergebe, macht Dumba entsprechende Vorschläge. Dr. Archibald wurde nun aber bei seiner Landung auf englischem Boden in Falmouth verhaftet. Er selbst wurde bald wieder entlassen, die Schriftstücke, die man bei ihm gefunden hatte, wurden ihm indessen von den Engländern abgenommen. Diese beizulegen sich natürlich von der Deute ihres Briefes schnellstens den ihnen passenden Gebrauch zu machen. Insbesondere wurde der folgende Brief sofort der amerikanischen Presse mitgeteilt.

New York, 20. August 1915.

Ew. Gnaden! Gestern abend erhielt Generalsul v. Nuber das beigefaltene Aide memoire von dem Chefredakteur des am Orte wohlbekannten Blattes Szabadag nach einer vorausgegangenen Konferenz mit ihm und in Verfolg seiner Vorschläge zur Herbeiführung von Ausstellungen in der Kriegswerkstätten der Bethlehem Stahlwerke von Schwab und ebenso im Mittlern Westen. Dr. Archibald, der Ew. Gnaden wohl bekannt ist, fährt heute um 12 Uhr an Bord der Rotterdam nach Berlin und Wien ab. Ich benutze diese seltene und sichere Gelegenheit, um den Vorschlag Ew. Gnaden geneigtester Erwägung anzupfehlen. Es ist mein Eindruck, daß wir die Herstellung von Geschossen

in Bethlehem und dem Mittlern Westen auf Monate hin stören und einhalten, wenn nicht gar gänzlich verhindern können, was nach der Meinung des deutschen Militärattachés von großer Wichtigkeit ist und reichlich die Geldausgabe aufwiegt, die dabei in Frage kommt. Aber selbst wenn die Ausstände nicht ausbleiben sollten, ist es wahrscheinlich, daß wir unter dem Druck der Krisis günstigere Arbeitsbedingungen für unsere armen gedrückten Landsleute erzielen könnten. In Bethlehem arbeiten diese weißen Sklaven jetzt 12 Stunden täglich und sieben Tage in der Woche. Alle schwachen Personen erliegen der Arbeit und werden schwindlig. Was die deutschen Arbeiter angeht, die unter den gelehrten Kräften gefunden werden, so wird für ihren Lebensunterhalt gesorgt werden. Außerdem ist ein privater deutscher Arbeitsnachweis eingerichtet worden, der solchen Leuten Anstellung besorgt, die freiwillig ihre Stellung aufgegeben haben, und der bereits gut arbeitet. Ich bitte Ew. Excellenz, mich gefälligst mit Bezug auf diesen Brief drahtlos zu unterrichten, und zu antworten, ob Sie ihm zustimmen. Dumba.

Der Botschafter vertrat also den Standpunkt, er habe das Recht, die österreichisch-ungarischen Arbeiter in den Stahlwerken für einen Ausstand zu gewinnen. Der Botschafter fügte hinzu, Tausende von Österreichern und Ungarn seien in den Stahlwerken tätig und begingen dadurch einen Frevel an ihrem Vaterlande, wofür sie mit Justizhaus bestraft werden würden, wenn sie jemals in ihre Heimat zurückkehrten. Es sei seine Pflicht gewesen, sie von diesem Vergehen abzuhalten. Die einzige Art, wie er diese Pflicht erfüllen könnte, sei die Veranstaltung eines regelrechten Ausstandes auf den Werken, wo sie tätig sind. Mit der gewohnten Feindseligkeit stürzten sich, der „Köln. Stg.“ zufolge, amerikanische Blätter englischer Richtung sofort auf den Fall. Jetzt hat auch Präsident Wilson sich dazu geäußert, indem er um Abberufung des Botschafters Dumba in Wien gebeten hat. Die Note der amerikanischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

„Botschafter Dumba hat zugegeben, daß er seiner Regierung Vorschläge gemacht habe, um in amerikanischen Fabriken, in denen Munition hergestellt wird, Ausstände zu verursachen. Dies

entnahm die Regierung der Vereinigten Staaten aus der Abschrift eines Briefes des Botschafters an seine Regierung. Der Uebersetzer war ein amerikanischer Bürger, der unter dem Namen eines amerikanischen Passes reiste. Der Botschafter gab zu, daß er sich Archibalds bedient habe, um seine Regierung amtliche Berichte zu übersenden. Da er die Absicht, eine Verschwörung zu schmieden, um die gegenseitigen Industrien des amerikanischen Volkes zu behindern und den gesetzlichen Handel zu stören, zugeb, da die Verwendung eines amerikanischen Bürgers, der durch einen amerikanischen Pass beschützt ist, als geheimes Uebersetzer amtlicher Berichte, die die feindliche Linie nach Österreich-Ungarn eine offene Verletzung der diplomatischen Gebräuche darstellt, beauftragt mich der Präsident, Euer Excellenz mitzuteilen, daß Botschafter Dumba von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht länger als Botschafter der kaiserlichen und königlichen Regierung in Washington genehmigt ist. In der Uebersetzung, daß die kaiserliche und königliche Regierung einsteht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Abberufung des Botschafters nicht fordert, sondern wegen dessen inoffiziellen Benehmens darum bittet, spricht die amerikanische Regierung ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß ein solcher Schritt unvermeidlich wurde, und daß Österreich-Ungarn die Versicherung, daß sie aufrichtig wünscht, die herzlichen, freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn fortzusetzen.“

Von englischer Seite wird diese Angelegenheit natürlich weidlich ausgeschlachtet. Man darf also annehmen, daß eine Verständigung zwischen Wien und Washington herbeigeführt wird. Wir können in dem Vorgehen des Botschafters Dumba nichts Tadelhaftes finden. Im Gegenteil, er tat nur, was seine Pflichten verlangten, indem er seine Landsleute von der landesverräterischen Arbeit abbrang und verhindern wollte, daß sie weiter an der Ermordung ihrer Brüder, die in Europa im heißen Kampfe für's Vaterland sterben, mithelfen.

Bekanntmachung.

Es sind folgende Futtermittel eingetroffen und können am nächsten Mittwoch, vormittags von 8—12 Uhr, auf dem hiesigen Rathause in Empfang genommen werden:

Mais zu 32 Mk. pro Zentner,
Perlmals zu 33.60 Mk. pro Zentner,
Maisfrot zu 32.50 Mk. pro Zentner,
Hartoffelkuchen zu 21 Mk. pro Ztr. und
Hokoshuchen zu 31 Mk. pro Zentner.
Säcke sind mitzubringen.
Geisenheim, den 13. September 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Infolge einer Anordnung der Reichsgetreidestelle muß ermittelt werden, welche Menge an Hintertorn d. h. die beim Dreschen und Reinigen des Getreides abfallenden Mengen an zerschlagenen und verkümmerten Körnern, Unkraut und ähnliches aus Brotgetreide (Roggen und Weizen) in jedem Betriebe erhalten ist.

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß auch dieses Hintertorn beschlagnahmt ist und nicht verfüttert werden darf und daß Zuwiderhandlungen bestraft werden.

Die Mengen dieses Hintertorns sind innerhalb 8 Tagen bei der hiesigen Bürgermeisterei zur Anmeldung zu bringen.

Geisenheim, den 13. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

L. 6542. Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen (die am 8. September 1870 und später Geborenen), die auf Grund des § 15 R. V. G. von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind — d. h. die den gelben Schein besitzen (Muster 2 B. D.) — sowie sämtliche Landsturmpflichtige I. und II. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (Kriegs-, garnisonverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken (L. o. B. A.), erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 16. bis einschl. 18. September 1915 bei dem Bürgermeisterrat ihres Wohnortes zur Landsturmrolle anzumelden. Landsturmpflichtige, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, werden hiervon nicht betroffen.

Rüdesheim, den 9. September 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

J. B.: Wiebe.

Wird mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß die Anmeldung zur Landsturmrolle an den obengenannten Tagen in der Zeit zwischen 9—12 Uhr vormittags unter Vorlage der Ausmusterungsscheine zu geschehen hat.

Geisenheim, den 11. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die „Kriegs-Rohstoff-Abteilung“ des Kriegsministeriums hat zum Zwecke der Erhöhung der inländischen Bestände an Rinn die Sammlung von Konservendbüchsen innerhalb Deutschland empfohlen.

Indem ich auf die Wichtigkeit dieser Sammlung hinweise, ersuche ich, die fraglichen und ähnlichen Abfälle bei der hiesigen Bürgermeisterei abzuliefern.

Geisenheim, den 8. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Bei dem gegenwärtigen Mangel an Körnerfutter für die Hühner und dem hierdurch mit hervorgerufenen Steigen der Eierpreise ist es notwendig, geeignete Ersatzmittel hierfür zu beschaffen.

Als Ersatzmittel wird die Ebereschensfrucht (Vogelbeere) empfohlen, welche, wenn sie getrocknet und in kühlem Raume aufbewahrt wird, auch im Winter ein schätzbares Hühnerfutter liefert.

Auch die Früchte des Weißdorns, des wilden Schneeballs und anderer wildwachsender Sträucher und Bäume sind für den fraglichen Zweck zu verwenden.

Die Einwohnerschaft setze ich hiervon in Kenntnis. Geisenheim, den 11. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Verkehr mit Kriegsgefangenen

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914, IIIa Nr. 44110/3575, das Zustecken von Schwarzem oder anderen Sachen, sowie das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschleusen von Sachen an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Hierzu gehört auch das Zustecken von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten verboten, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

Geisenheim, den 3. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist
abfärbende Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!
Kaufen Sie

nichtfärbenden
Del-Wachseleberpuz
Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch
Schuhfett und Seifenpulver.

Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Wentner, Göttingen.



Schutzmarke

Kriegs-Trauerbildchen

als
Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Bombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparlaßbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Ründigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion

der Nassauischen Landesbank.

Lade nächsten Donners-
tag am Bahnhof Geisenheim
**1 Waggon große Industrie-
Kartoffeln**

aus, per Ztr. 4.30 Mk., sowie
1 Partie Rotkraut
per Zentner Mk. 7.50,
10 Pfund 80 Pfg.
W. Weber, Lg.-Schwalbach.

Alle Sorten
reifes Obst
(auch Fallobst)

Alle Sorten Gemüse,
Prima Qualität Süßrahm-
Margarine Eleverstolz
per Pfund Mk. 1.30
Dahsena Fleischertrakt
per 1/2 Pfd. Dose Mk. 1.10
Dahsena Suppenwürfel
3 Würfel 10 Pfg.

bei
G. Dillmann, Marktstr.

Alle Sorten Obst
sowie
frische Nüsse

kauft fortwährend zu den
höchsten Tagespreisen
Franz Rückert,
Röllstraße.

Suppen- 100 Stk. A 1.50
Würfel 1000 " 12.50
nur gegen Nach-
nahme ab Leipzig.
29. Raden, Großhandlung,
Leipzig-Möckern 685.

Cognac

solange Vorrat
1 große Bierflasche Mk. 3.—
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 265

Kath. Frauenbund
Zweigverein Geisenheim.

(Kriegsfürsorge) Die
Sammlung, die am Dienstag
in den Geisenheimer Zeitungen
zum Besten der Angehörigen
der im Felde stehenden maderen
Krieger angekündigt war,
findet Mittwoch, 15. Septem-
ber, von 9 Uhr ab statt. Erwünscht
sind abgelegte Kleidungsstücke,
Bettwäsche, Stoffreste, Woll-
reste, Garureite aller Art,
dergleichen Möbel, besonders
Betten, Kinderbetten, Bogen-
stühlen, überflüssige Spiel-
und Küchengeräte aller Art.
Die Sammlung wird nach-
malig dringend dem Wohl-
wollen unserer Bürger em-
pfohlen, die kleinste Gabe ist
willkommen. Die Abholung
größerer Gegenstände, die bei
den Sammlerinnen angemeldet
werden, finden am Freitag,
17. Sept. statt.

Wohnung

zu vermieten.
Landstraße 17.

Roth-Birnen

(gepfühtes Obst)
bei
G. Dillmann.

Reife Zwetschen

zu haben bei Händler G.
Dillmann, Marktstraße.